

# 125 Jahre Caecilienchor 1880 bis 2005

Mittwoch, 15. Dezember 2021 12:23

Jubiläumsschriefe



caecilienchor bösingen  
1880 - 2005

# Cäcilienchor Bösingen

1880 - 2005

Festschrift zum 125-jährigen Bestehen des Kirchenchors Bösingen

1

## Gedanken zur Kirchenmusik und zum Chorgesang im Gottesdienst

Jubiläen sind Stationen des Rückblicks, der Standortbestimmung, Marschhalte, Möglichkeiten des kritischen Hinterfragens und der Auflistung von Zukunftsperspektiven. Dabei ist das Verfassen eines historischen Werdegangs immer recht einfach. Schwieriger wird es, wenn man plötzlich anfängt zu hinterfragen, Perspektiven für die Zukunft aufzuzeigen. Beides ist legitim und wünschbar. Die Vergangenheit gibt Boden, stärkt das Selbstvertrauen, ist Anlass zu Freude und Tatkraft. Gegenwart und Zukunft machen uns wieder, ernster, zaghafter, regen aber auch an und aktivieren in uns die „Gene“ der Veränderung, der Neuorientierung, der inneren Unruhe.... Diese innere Unruhe ist es, die nötig ist, um sich den Anforderungen des Lebens, welche sich ständig neu formieren, zu stellen und den Gedanken an die Weiterführung einer Idee, eines Ideals sichtbar zu machen.

Die Kirchenmusik hat als Pfeiler abendländischer, christlicher Kultur, Jahrhunderte überlebt, und damit auch Organisationen, die dieses Kulturgut pflegten. So gibt es Chöre, die auf eine drei- bis vierhundertjährige Tradition zurückblicken können. Es ist nicht weiter erstaunlich, dass auch in ländlichen Gegenden Chöre und andere Ensembles seit über hundert Jahren bestehen. Viele sind heute bedroht, andere auch schon eingegangen, weil der Zeitgeist seine Opfer fordert. Einiges hat sich überlebt, die Stile ändern sich, die Menschen üben ihre persönliche Religion in der Meditation, in der Ruhe, in der Begegnung mit der Natur aus, die Kirche „amtet“ zunehmend an den Bedürfnissen der Menschen vorbei, und die Musik droht zu einer Ware zu verkommen, welche uns den ganzen Tag berieselt. Die Schallplattenindustrie, die Quotenjäger der Medienanstalten und die Grossverteiler bestimmen was wir zu hören haben. Ist also der Kirchenchor noch gefragt? Vor 45 Jahren, als ich meine Arbeit im Rahmen der Kirchenmusik begann, konnte sich eine Mehrheit der vielen Gottesdienstbesucher mit „unsere“ Kirchenmusik identifizieren. Heute mögen nur noch ausserordentliche musikalische Events Menschen wegen dieser Musik in die Kirche zu locken. Ich denke an Gospel- oder Jodlermessen, vielleicht noch eine Mozartmesse. An Weihnachten, an Allerheiligen, vielleicht an Ostern und an Beerdigungen wünscht man sich noch einen Rest dieser verklungenen Kultur, da leuchtet das Lämpchen unserer Dazugehörigkeit zum christlich-abendländischen Kulturkreis noch einmal auf.

ausserordentliche musikalische Events Menschen wegen dieser Musik in die Kirche zu locken. Ich denke an Gospel- oder Jodlermessen, vielleicht noch eine Mozartmesse. An Weihnachten, an Allerheiligen, vielleicht an Ostern und an Beerdigungen wünscht man sich noch einen Rest dieser verklungenen Kultur, da leuchtet das Lämpchen unserer Dazugehörigkeit zum christlich-abendländischen Kulturkreis noch einmal auf. Trotzdem haben meiner Ansicht nach die Kirchenchöre noch ihre Daseinsberechtigung. Einerseits um der Mitglieder willen, die in Gesang und Musik ihrem Hobby frönen können und andererseits um gerade an vorerwähnten besonderen Anlässen und Festtagen den Menschen wertvolle Musik zu bieten und damit auch den Urschöpfer aller Kunst zu ehren. Dazu kommt, dass die Chöre in Konzerten und anderen Anlässen noch immer ein relativ zahlreiches Publikum zu fesseln vermögen. Die meisten Chöre und ihre Dirigenten legen viel Phantasie und Flexibilität in Programmgestaltung und Werkauswahl an den Tag. Und wenn gelegentlich der Mitgliederschwund Sorgen macht, so gibt es immer wieder neue Chöre, die sich vor ein wählerisches Publikum wagen. Sie heissen zwar nicht mehr Cäcilienchöre sondern vielleicht Cantate Sense, Seeland-Singers, Divertimento vocale oder Tabasso.

## Der Kirchengesang in Bösingem im 19. Jahrhundert.

Der Kirchenchor Bösingem geht in seinen Anfängen bis in die Mitte des vorletzten Jahrhunderts zurück.

Pfarrer Moritz Schwaller schreibt in seinen Beiträgen zur Geschichte von Bösingem: Seit dem Monat Februar 1842 beschäftigte man sich nachdrücklich mit dem Gedanken, eine Orgel anzuschaffen. (1844 erfolgte ja dann der Bau dieser Orgel durch Moritz Moser, unserer heutigen rekonstruierten und erweiterten Kirchenorgel) Mit der Frage nach einer Orgel sah man sich zugleich auch der Frage des Kirchengesanges gegenübergestellt. Aus dem Protokoll der Gemeindeversammlung vom 7. August 1842 sollen folgende Punkte hervorgehoben werden: Joseph Jacob Hayo wurde als erster Chorsänger oder als Vor-Schueler gewählt. Zugleich ernannte man seinen Sohn Peter als Helfer seines Vaters. Niclaus Jungo wurde als zweiter Chorsänger gewählt. Der Gemeinderat hat also die Angelegenheit der Chorsänger fest an die Hand genommen. Diesbezüglich hat er Verordnungen erlassen, ein Reglement aufgestellt und die Entlohnung geregelt. Lange Jahre war der Chorsänger allein, dann bekam er Hilfe, den zweiten Chorsänger.

Später interessierten sich mehrere um den Kirchengesang und es bildete sich eine Gruppe von „Hilfssängern“. Die schlechte Entlohnung der Chorsänger dürfte ein Grund gewesen sein, dass diese ihr Gehalt durch sog. Fleisch- und Eiersingen aufzubessern versuchten. (Ursprung des Maisingerchörlis!) Dies wurde vom Gemeinderat (Geschworene), der damals auch in kirchlichen Angelegenheiten zuständig war, - Pfarreien gab es noch nicht - erfolglos zu unterbinden versucht. Es ist wohl anzunehmen, dass die Chorsänger oft nicht mehr in bester Verfassung von ihren „Gesangstouren“ nach Hause zurückgekehrt sind. Das „Fleischsingen“ wurde dann 1860 gänzlich verboten.

### Regelungen ab 1860 – und ein erster kleiner Kirchenchor

Um 1860 gab es zwei Chorsänger und unter ihrer Leitung eine Gruppe von etwa 10 Mitsängern. Die Namen dieser Sänger sind uns sogar genau bekannt. Sie lauten: Peter Schaller, Gesangsleiter; Jacob Bärswil, Chorsänger, und die Mitsänger Hans Zollet, Jacob Weber, Peter Hayo, Niclaus Jungo, Johann Fasel, Joh. Jos. Kilchör, Rudolf Schaffer, und als Organist Johann-Joseph Hayo. Das kann schon als eigentlicher Ursprung oder Anfang des Kirchenchors Bösingem angesehen werden. Im Jahre 1865 beschäftigte sich die Gemeindeversammlung wieder einmal mit den Chorsängern. Peter Schaller wurde wieder für 4 Jahre als Chorsänger mit einem Gehalt von 50 fr. gewählt. „Dem Johann Zollet wurde ein Gehalt von 10 fr. nebst Hintersässstaxe zugesprochen, überdies blieb er auch Anteilhaber an der Summe, welche unter die Mitsänger verteilt wurde. Wofür er auch verpflichtet ist an Sonn- und Feiertagen gehörig vorzusingen. Und bei Begräbnissen und anderen Umständen kann der Schaller zu Hilfe ziehen wen er will.“ Im Jahre 1881, nach der Trennung von Gemeinde und Pfarrei wurde das Pflichtenheft der Chorsänger neu erstellt und erweitert. Die ordnungsgemässe Integration von Kirchenmusik in die Gottesdienste war also geboren.

### Auszug aus dem Reglement vom 24. Jänner 1881:

1. Der Chorsänger verpflichtet sich an allen Sonn- und Feiertagen, Andachtstagen, Prozessionen, Begräbnissen, Stiftungen etc. als Sänger vorzustehen, und alle von der Kirche vorgeschriebenen Gesänge zu singen.
2. Zur Bekräftigung des Chorgesanges an Sonn- und Feiertagen sollen mehrere Hilfssänger herangezogen werden.
3. Zur Heranbildung der Hilfssänger und Leitung des Chorgesanges steht der Organist oder ein Chorsänger, der den Gesang zu leiten versteht, als Gesangsleiter vor und hat

zur Pflicht, alle erwählten Sänger zur Gesangsübung zusammen zu rufen, so oft es erforderlich ist, um schönen kirchlichen Gesang auszuführen.

- Gehalte -

a) Der jährliche Gehalt des Organisten ist auf 150 Franken festgestellt, überdies für jedes Seelenamt, Begräbnis und Stiftungen sechzig centimes.

b) Der jährliche Gehalt des Chorsängers ist auf 50 Franken festgestellt.

c) Jährl. Gehalt der Gesangleiter ist 50 Frk.

d) " " der Hülfsänger 70 Frk.

e) " " des Blasbalgziehers ist 15 Frk.

- Joh. Jos. Schafer wurde für unbestimmte Zeit zum Organisten ernannt

- Jacob Bärswyl wurde zum Chorsänger ernannt

- Joh. Käser ist zum Gesangleiter ernannt und hat an den Sonn- und Feiertagen den Gesang vorzubereiten und dem sich die andern Sänger zu fügen haben.

Im Namen des Pfarreirates unterschrieben der Präsident Jak. Hänggely und der Schreiber Pet. Schaller.

Dieses Pflichtenheft blieb, von kleinen Änderungen abgesehen, bis 1920, wo unser Verein dem Cäcilienverband Deutschfreiburgs beitrug, in Kraft.

Eine interessante Ergänzung aus dem Jahre 1883:

- Der Organist hat die Pflicht Sänger und Knaben heranzubilden. Zu diesem Zweck ist er verpflichtet, wöchentlich zwei Stunden hauptsächlich Choral und wenn man will auch in Musik Unterricht zu erteilen. Dieser Unterricht soll hauptsächlich in der Schule zum Zwecke der Heranbildung junger Sänger erteilt werden, dies um so mehr, weil der Lehrer nicht mehr singen kann. In diesem Punkt finden wir auch die Anfänge eines Knabenchores in Böisingen, dessen Wiederauferstehung im Jahre 1960 gefeiert werden konnte.

### Beitritt zum Cäcilienverband Deutschfreiburg

Um die gleiche Zeit wurde der Cäcilienverband Deutschfreiburg in Schmiten gegründet. Es dauerte aber noch 40 Jahre bis der Kirchenchor Böisingen dem Verband beitrug. Dies geschah am 28. Oktober 1920, als der Chor erstmals an der Delegiertenversammlung des Cäcilienverbandes vertreten war, und zwar durch Niklaus Schneuwly, Dirigent und Organist und Othmar Waeber, Vizedirigent. Im Verbandsprotokoll ist zu lesen: „4. Der Vorsitzende macht die frohe Mitteilung, dass sich der Gesangsverein Böisingen zum Beitritt in den Verband angemeldet habe. Mit grossem Beifall wird diese Mitteilung entgegengenommen. Den Sangesbrüdern von St. Jakob an der Sense Gruss und Willkommen!“



Niklaus Schneuwly

## Blütezeit des Männerchors

Chorleiter und Organist Niklaus Schneuwly, der den Chor von 1910 bis zu seinem Tod im Jahre 1952 leitete, war ein hervorragender Kirchenmusiker und hat den Männerchor zu einer Blüte geführt. Effekthascherei waren ihm fremd. So zeugte die Auswahl seiner Werke, die er zur Aufführung brachte von grosser Sachkenntnis und von gutem Geschmack. Eine gute Ausbildung seiner Sänger und die Pflege eines würdigen Orgelspiels waren seine Aufgabe. Er trug „das heilige Feuer der Begeisterung für die musica sacra“ in unser Dorf.



Männerchor um 1945

## Knaben- und Kinderchor Bösinggen

Ums Jahr 1960 begann der Schreibende musikbegabte Knaben zu einem Chor heranzubilden. Ein Jahr später übernahm Heinrich Spicher die Ausbildung und die Probenarbeit mit den jungen Sängern. Erstes Ziel war es, die Weihnachtsgottesdienste mit Knabenstimmen festlicher zu gestalten. Schon bald wurden die Mitternachtsmessen mit vorausgehendem Konzert zu einem wahren Magneten für die Gottesdienstbesucher. Nach und nach wurden die Knaben gemeinsam mit dem Männerchor zu einem gemischten Chor herangezogen, welche auch an andern Gottesdiensten mitwirkten. Gemeinsam mit dem Maisingenchörlı nahm der Knabenchor auch an Treffen der Pueri Cantores teil. Ein solches Treffen fand auch in Bösinggen statt, wo bekannte Chöre wie diejenigen aus Sitten, Freiburg und Solothurn teilnahmen.

Höhepunkt dieser Zusammenarbeit zwischen den beiden Chören war das Konzert vom 14. Januar 1968 in der Kirche Bösinggen.

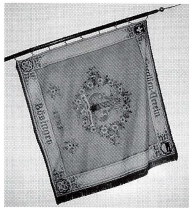
Im Laufe der Zeit wurde der Knabenchor in einen Kinderchor umgewandelt um auch den Mädchen die längst fällige Gelegenheit zu geben, in einem Chor mitzuwirken.



Knabenchor mit Heinrich Spicher

#### Jubiläumsfeier und Fahnenweihe 1970

Zum 50-jährigen Bestehen des Cäcilienvereins jubilierte der Chor mit einer Fahnenweihe. Anton Pürro, damals Vizedirigent des Chores, schrieb zu diesem Anlass die bereits erwähnte Festschrift. Die neue Fahne wurde vom Sensler Kunstmaler Marcel Hayoz entworfen. Als Fahnenpaten konnten Frau Susanne Rotzetter, Tochter des damaligen Präsidenten Jean Rotzetter, und Hans Jungo, sel. Freiburgstrasse gewonnen werden. Der Chronist der FN bemerkt in seinem Bericht: „ Der musterhaft geleitete Cäcilienverein verzeichnet unzweifelhaft sehr gute Aufführungen, aber der Aufmarsch der 48 Cäcilianer erweckt besonders deswegen Eindruck, weil die junge Garde stark vertreten ist. Erfreulich aber auch ist die Tatsache, dass eine Scuola, ein Knabenchor besteht, weiter ausgebildet und gefördert wird. Das verdient Erwähnung, Lob und Anerkennung.



alte Fahne



neue Fahne

#### Einweihung der neuen Orgel – 10. Juli 1971

Schon in den frühen 60er-Jahren wurde der Ruf nach einer neuen Orgel laut. Das alte Instrument, ein Werk aus dem Jahre 1906 mit pneumatischer Traktion befriedigte nicht mehr. Was niemand mehr wusste in Bösing: Die Orgel war ein Umbau eines Instrumentes von Moritz Mooser aus dem Jahre 1844. Der Konsulent der eidg. Kommission

für Orgeldenkmalpflege, Jakob Kobelt, hat diese Entdeckung nach einer Inspizierung der Orgel gemacht. So war bald einmal klar: die Orgel musste demzufolge restauriert und in möglichst originalen Zustand wieder hergestellt werden. Dazu beauftragt wurde von der Pfarrei Bösinggen die renommierte Orgelbaufirma Manfred Mathis in Näfels. Da damals lange Lieferfristen bestanden, konnte mit dem Bau erst 1970 begonnen werden. Dazu kamen Verzögerungen an den Umbauarbeiten an der Empore. In der Einladung zur Orgelweihe stand zu lesen: „Wir dürfen uns aufrichtig auf das in neuem Glanz erstrahlende Werk freuen und die ganze Bevölkerung recht herzlich zum Fest der Orgelweihe einladen. Der bekannte Sensler Orgelvirtuose, Herr Karl Kolly, wird uns die Feinheiten des Instruments vorstellen. Mit dieser Einladung verbinden wir den Dank an alle, welche zum Gelingen des Werks beigetragen haben, vom Geldspender bis zum Erbauer und Restaurator.“ Nachzutragen bleibt, dass die Orgel von Bösinggen als erste Mooser-Orgel im Kanton Freiburg restauriert wurde, noch vor der Orgel in der Kathedrale Freiburg. Sie steht unter Eidg. Denkmalschutz.



Chor um 1976

### Ein Markstein in der Geschichte des Kirchenchors Bösinggen – die Gründung des Gemischten Chors 1975

Die kath. Amtskirche tat und tut sich weiterhin schwer mit den Frauen. So wies eine römische instructio noch 1958 die Frauen zurecht mit der Behauptung, Frauen würden im Kirchenchor nur einen „uneigentlichen“ Dienst versehen, während die Männer wohl einen „eigentlichen“ Dienst ausübten. Diese Ungeheuerlichkeit wurde später korrigiert. Der Gang der Zeit war also nicht aufzuhalten. Auch die Bösingger Sänger hiessen schliesslich im Jahre 1975 eine zukunftsfrohe Schar Sängerinnen in ihrem Kreis willkommen.

Diese Gründung des gemischten Chors schloss man am 7. Juni mit der Teilnahme am Cäcilienfest in Düdingen. Die damalige Festmesse von G. von Casali gehört bis heute zum Repertoire des Chores. Die erste Messe, welche eingeübt und aufgeführt wurde war aber die Messe in C von Anton Bruckner. Professor Stögbauer begleitete sie an der Orgel an Ostern 1975 in seiner temperamentvollen Art und Weise.

### 100-Jahrfeier 1980

Im Jahre 1980 feierten Verband und Chor Bösingens das hundertjährige Bestehen. Das Cäcilienfest in Plaffeien mit der Uraufführung des Auftragswerks, der deutschen Messe „Singt Lob dem Herrn“ von Karl Kolly bleibt in lebhafter Erinnerung. Der Festgottesdienst wurde im Schweizer Radio übertragen und fand schweizweit ein grosses Echo. Der Chor selber lud über das verlängerte Wochenende des „Herrgottstages“ die Bevölkerung zu verschiedenen Festanlässen ein. Der Chronist der Freiburger Nachrichten schrieb dazu folgendes: „Vom 5. – 8. Juni herrschte in Bösingens Hochstimmung. Der 65-köpfige (!) Chor feierte in ein- und nachdrücklicher Weise sein hundertjähriges Jubiläum. Der Festgottesdienst, vom Chor auf bravouröse Art mitgestaltet, wurde für die Besucher zu einem unvergesslichen Erlebnis.“ Dabei sang der Chor nochmals die Festmesse von Karl Kolly. Begleitet wurde er von einem Bläserensemble der Musikgesellschaft Bösingens. Festprediger war Chorherr Athanas Thürlener, der Verfasser des Messtextes.

Ein Musikwettbewerb für Kinder und Jugendliche unter dem Motto „Die Bösingens Jugend singt und musiziert“ fand am Abend des Fronleichnamstages grossen Anklang und füllte die Festhalle bis zum letzten Platz. 87 Kinder und Jugendliche in 32 Gruppen nahmen daran teil. Die Sieger des Wettbewerbs durften an der sonntäglichen Festfeier nochmals auftreten.

Zum Schluss des Jubiläumjahres lud der Chor auch noch zu einem geistlichen Konzert ein. Der Konzertkritik aus den Freiburger Nachrichten zitieren wir: „Unbestreitbarer Höhepunkt des Konzertes war die Messe in C-Dur von W. A. Mozart. Grossartig und in überwältigender Klangfülle wurde das Gloria dargeboten“. Mitgewirkt an diesem Konzert haben natürlich auch der Organist, Conrad Rosset und der Trompeter Othmar Aeby aus Tafers.



Blick ins Festzelt

## Internationales Adventsingen in Wien – 29. Nov. – 2. Dez. 1990

Ein einmaliges Ereignis stellte die Teilnahme am internationalen Adventsingen in Wien dar. Auf Einladung der Stadt Wien durfte unser Chor gemeinsam mit Chören aus mehreren europäischen Ländern daran teilnehmen. Per Flugzeug erreichten wir am Mittwochabend die österreichische Metropole und wurden in einem feudalen 4-Sterne-Hotel untergebracht. Im Rathaus Wien, einem neugotischen Prachtbau, durften wir vor einer grossen Zuhörerschaft auftreten, und zwar als Gemischter wie auch als Männerchor. Zum Programm gehörte auch ein Auftritt in einem Altersheim. Dieser Auftritt wurde ebenfalls zu einem Erlebnis, denn die älteren Mitmenschen erwiesen sich als äusserst dankbare Zuhörer. Zum Programm gehörten mehrere Besichtigungen und ein unvergesslicher Abend beim Heurigen. Natürlich durfte auch ein Gang durch den bezaubernden Christkindel-Markt nicht fehlen. Am Montagabend traf unser Flugzeug, das wir wegen einer Organisationspanne des Reisebüros erst in Salzburg besteigen konnten, wieder in Klotten ein.

## Konzerte

Seit den Sechzigerjahren wurde es zunehmend Brauch, dass die Kirchenchöre nicht nur an Gottesdiensten mitwirkten, sondern kirchliche und weltliche Gesänge vermehrt auch an Konzerten zur Aufführung brachten. So hat der Chor sicher an die 20 Konzerte gegeben. Einige möchte ich hier besonders erwähnen:

**Erstes Konzert gemeinsam mit dem Knabenchor:** 14. Januar 1968 in der Kirche. Höhepunkte die unvergesslichen Weihnachtslieder der Sängerknaben und das Ave Maria von Palestrina. Der damalige Verbandsdirigent Oswald Schneuwly in seinem Gratulationsbrief an den Chor: „Ich stehe noch unter dem Eindruck ihres geistlichen Konzertes, und dieser Eindruck war ein vorzüglicher. Aus diesem Grunde möchte ich dem Knabenchor und dem Cäcilienverein für dieses Konzert herzlich danken und für die Leistungen ebenso herzlich gratulieren.“

**Am Auffahrtstag 1976** sang der **Kinderchor** gemeinsam mit dem **neugegründeten gemischten Chor** an einem geistlichen Konzert in der Pfarrkirche. Aufgeführt wurde eine Kindermesse, begleitet von Orff-Instrumenten und die Missa Brevis, genannt „Kleine Orgelmesse“ von Joseph Haydn.

Das Jubiläumskonzert zum hundertjährigen Bestehen des Kirchenchores wurde bereits erwähnt.

Am 27. November 1988 hiess es **Abschied** nehmen von **Organist Conrad Rosset**. Der Chor tat dies würdig mit einem geistlichen Konzert. Die Missa brevis in F von J.G. Rheinberger, sowie das festliche Magnificat von J.L. Krebs bildeten zusammen mit ausgewählten Orgelwerken die Höhepunkte dieses Abends.

**Amor – Humor** war das Thema des **weltlichen Konzertes** vom 25. Mai 1991. Humoristische Gesänge und Liebeslieder bildeten das Gerippe dieses Konzertes. Regina Soum begleitete mehrere Werke, so u.a. den Chor der Landleute aus der Oper „die verkaufte Braut“ von F. Smetana. Der Männerchor führte den legendären „Lattenzaun“ auf.



Chor mit Marcel Crottet

Am 18. Dezember 1993 durfte ich als Dirigent zum letzten Mal ein Konzert des Cäcilienchors dirigieren. **Mit weihnachtlicher Musik aus Barock und Romantik** mit den Motetten „Rorate coeli“ von Rheinberger, „Also hat Gott die Welt geliebt“ von H. Schütz, „Uns ist ein Kind geboren“ von M. Franck, der Weihnachtsmusik und dem grossen Halleluja aus dem Oratorium „Der Messias“ von G.F. Händel durfte ich dem hervorragenden Chor, der Pfarrei und allen Zuhörern danken für die jahrzehntelange Mitarbeit und Unterstützung in einer guten Sache.

Mein Nachfolger, **Franz Kohler** setzte etwas andere Schwerpunkte. Er zog jeweils eine Blasmusikgesellschaft, die er selber auch leitete, zum Konzert bei. So konnten gleichzeitig zwei verschiedene Gruppen Musikliebhaber angesprochen werden. Erstmals waren in Bösingen unter seiner Leitung Ausschnitte aus bekannten Musicals, sowie engl. Carols zu hören.

In seiner kurzen Wirkungszeit hat der feinfühlig, eigenwillige, mit einem aussergewöhnlichen Musikgehör ausgestattete Musiker den Chor geprägt. Franz war anspruchsvoll – vielleicht zu anspruchsvoll – so dass sein „Gastspiel“ hier in Bösingen nur von kurzer Dauer war.

#### **Frau Elisabeth Guillet übernimmt das Zepter.**

In der Person von Elisabeth Guillet aus Muntelier, Lehrerin und Musikpädagogin und vielseitige Instrumentalistin übernahm erstmals eine Frau die Leitung des Cäcilienchors Bösingen. Sie versteht es, die Sängerinnen und Sänger zu motivieren, Kirchenmusik auch als ein Erlebnis, ein Event, zu installieren und so auch dem drohenden Mitgliederchwund entgegenzuwirken. Mit der Messe in G-Dur von Franz Schubert, begleitet von bekannten Instrumentalisten aus Bern, setzte sie einen Höhepunkt, denn erstmals wurde in Bösingen eine Messe mit Streichorchester aufgeführt.

Bemerkenswert auch ihr Engagement anlässlich der Einstudierung einer Messe mit Kinderchor. Beinahe wäre es mit der Kinderchortradition weitergegangen, aber diese Arbeit ist derart kräfteaufwendend, dass es für eine so vielseitig tätige Person kaum in Frage käme. Elisabeth Guillet versteht es auch, Traditionelles und Neues in verkraftbarer Dosis zu „verabreichen“, denn es steht ausser Zweifel: neue Wege müssen beschritten werden.

## Reisen – ein Markenzeichen des Cäcilienchors

Seit 1965, dem Jahr der Romreise des Chores (siehe Festschrift von A. Pürro 1970) hat sich der Chor in regelmässigen Abständen auf Reisen begeben. Die meisten davon waren ausgesprochene Kulturreisen. Hier eine kurze Übersicht:

- **1970: Jubiläumsreise des Cäcilienvereins (Männerchor) ins Tessin – Engadin** . Die Bahn- und Autobusreise führte uns nach Locarno zu einer Zwischenübernachtung. Beeindruckend auf der Fahrt ins Verzascatal waren die unzähligen Wasserfälle nach einem regnerischen Vormittag.

Weitere Höhepunkte auf dieser viertägigen Reise: Die Busfahrt von Lugano nach St. Moritz, dem Comersee entlang und über den Malojapass, und die Fahrt mit der Berninabahn an den Viertausendern des Berninamassivs vorbei auf die Alp Grüm. Einige Chormitglieder bestritten die „Rückreise“ nach Samaden auf Schusters Rappen – immerhin etwa 25 km! Das Hotel Bernina in Samaden bot uns komfortable Nachtruhe (oder je nach Alter auch Unruhe!)

- **1975: Innsbruck – Garmisch-Partenkirchen** mit Besuch der Barockjuwelen von Ettal, Rottenbuch und der Wies. Dominikus Zimmermanns Meisterwerk – die Wieskirche – überstrahlte alles bisher Gesehene. Mächtig erklang der Männerchor im grossen Rittersaal des Märchenschlosses Neuschwanstein. Erstmals trat der Verein diese Reise als gemischter Chor an. Im Hotel „Vier Jahreszeiten“ in Garmisch fanden (fast) alle Chormitglieder die gewünschte Ruhe!!

Dann folgten sich die Reisen wie an einer Perlschnur in immer kürzeren Abständen:

- **Worms – Speyer** mit ihren romanischen Domen, alles Weltkulturgüter, – Heidelberg – dem romantischen Rudesheim und mit dem feudalen Mittagessen im Schloss Schwetzingen.

- **Südtirol mit Dolomitenrundfahrt** und der verpassten Fahrt auf die Seiser Alm und dem überraschenden Treffen mit dem Komponisten einer unserer Festmessen, Herbert Paulmichl, dem Organisten des Domes zu Bozen anlässlich unseres Gottesdienstbesuchs.

- **Ulm und die Schwäbische Alb** mit ihren Barockjuwelen Neresheim, Steinhausen und Marchtal sowie den prachtvollen Orten Urach und Blaubeuren mit dem „Blautopf“. Die Abende an der „jungen blauen Donau“ waren richtiggehend bezaubernd.

- **Französ. Jura, Besançon und das Burgund** mit obligater Weingustation bei „Patriarche et fils“ in Beaune und der prachtvollen Basilika Ste. Madeleine von Vézeley, wo der Chor die vielen Besucher und Touristen mit Motettenklängen begeisterte.

- **Opernfestspiele in Verona** mit der grossartigen Inszenierung der „Cavalleria rusticana“ von Pietro Mascagni.

- In den letzten Jahren begab man sich meist auf kürzere zweitägige Reisen. Einmal ins „Heidiland“, der engeren Heimat von Dirigent Franz Kohler oder ins **Elsass** mit Besuch des Strassburger Münsters.

- **Im Jahre 2003 führte die Fahrt ins Tessin** mit Besuch der Bottakirche auf der Alpe Foppa und des malerischen Ortasees in Italien. – Eine bekannte Persönlichkeit hat einmal gesagt: Reisen verändert den Menschen – Reisen macht offen, offen für andere, offen für fremde Kulturen, für's Anderssein.

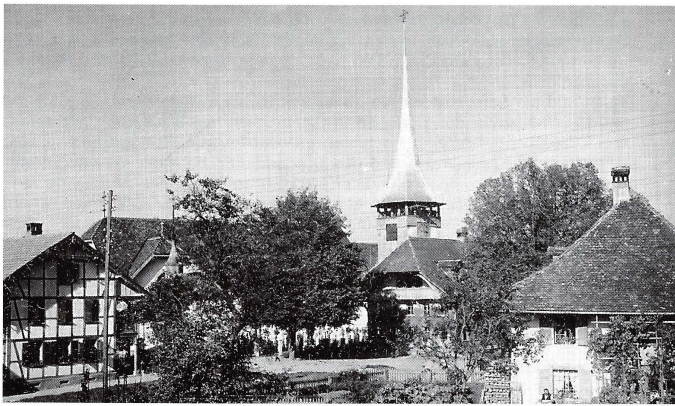
## Cäcilienfeste

Die Art der Durchführung von Cäcilienfesten hat sich während 100 Jahren kaum verändert: Festgottesdienst – Einzelvorträge der Chöre – Festbankett – Unterhaltungsteil.

### 1. Cäcilienfest in Bösinggen – 1921

Bereits ein Jahr nach der Aufnahme des Chors von Bösinggen in den Cäcilienverband fand am 16. Mai 1921 in Bösinggen ein Cäcilienfest statt. Lesen wir, was der Chronist in den Freiburger Nachrichten zu berichten wusste. – „Ein herrlicher Pfingstfeiertag gestern. Wahres Festwetter.... Nach Bösinggen sind heute Morgen die Cäcilienvereine aus den entfernten Dörfern unseres grünen Oberlandes, von änet der Saane und aus dem Rollimoos auf allen Sorten von Gefährten und Fuhrwerken dahergefahren. Das Dorf prangte in frohen Festfarben. Da haben fleissige Hände wirklich treu gewirkt, was ordnender Geist in Fülle entworfen.

Um 1000 Uhr war Festgottesdienst. Sämtliche 500 Sänger hatten in der Kirche Platz genommen und sangen unter der Leitung von Herrn Musikdirektor Paul Haas aus Freiburg die vierstimmige Festmesse ‚in honorem S. Familiae‘ von Heinrich Huber. Es musste jedem Zuhörer ans Herz greifen, diesen Lobgesang Gottes zu hören.“ Nach der Predigt wurde der ersten Bösingger Vereinsfahne auch noch die kirchliche Weihe erteilt. Als Experten bei den Einzelvorträgen walteten die Herren Joseph Bovet, Kantonalpräsident der Cäcilienvereine und Prof. Leo Kathriner, Musiklehrer am kant. Lehrerseminar.



Bösinggen um 1920

---

### 32. Cäcilienfest Deutsch-Freiburgs in Bösinggen - Pfingstmontag, 11. Juni 1962

Nach 41 Jahren Unterbruch war Bösinggen erst 1962 wieder Festort für das Cäcilienfest. Der Chronist in den FN schreibt: „Da draussen zuunzuerst im Senseland, herrscht ideales Festwetter. Bösinggen rief, dieses unvergleichliche stark verjüngte, aber dennoch mütterliche Festdorf. Ein Tag der Sehnsucht wurde für Bösinggen zu einem Tag der Freude. Unter dem Motto ‚Jubilare Deo omnis terra‘ hatte sich der Sammelplatz bald in einen Marktbetrieb umgewandelt. Schon früh hatte sich der Gesamtchor in der Kirche versammelt. Um 0900 Uhr war die Kirche bis über den letzten Platz hinaus von Gläubigen angefüllt. Der Chor von Bösinggen sang das Tagesproprium (Die variablen Messgesänge in Gregorianik). Jetzt ertönte in imposanter Weise die Festmesse von Abbé Pierre Kaelin unter der Leitung von Verbandsdirigent Bernhard Rappo. Die Orgel erklang jubelnd unter den geschmeidigen Bewegungen des Bösingger Organisten Marcel Crottet.“ Dem Festamt standen die drei Bösingger Priester, die Pfarrherren Arnold Riedo, Peter Pauchard und Moritz Boschung vor. Die Festpredigt hielt Pfarrer Joseph Bertschy aus Düdingen. 15 Sektionen stellten sich nach dem Festamt nacheinander im Chor zu den Wettvorträgen auf. Unser Chor sang als erster, und zwar das ‚Tenebrae factae sunt‘ von G. Croce. Im Expertenbericht der Herren Pierre Kaelin und Richard Flechtner aus Freiburg steht zu lesen. „Der ausgezeichnete Chor von Bösinggen eröffnete die Einzelvorträge mit einer glänzenden Darbietung. Die Stimmen sind sicher, die Melodik fließend und ausdrucksvoll, der Chorklang schön geschlossen und die Aussprache klar.“

Bemerkenswert an diesem Fest waren auch die abendlichen Auftritte der beiden Chöre „La Chanson de Fribourg“ unter der Leitung von Kappellmeister Pierre Kaelin und des Gemischten Chors von Wünnewil unter der Leitung von Oswald Schneuwly.

Das Cäcilienfest in Schmitten vom Jahre 1967 war insofern von Bedeutung, als damals zum letzten Mal nur Männerchöre teilnahmen. Unter der Leitung des neuen Verbandsdirigenten Oswald Schneuwly sangen die 600 Männer die Don Bosco – Messe von Th. Miazga, einem polnischen Komponisten. Als Festorganist waltete Prof. Karl Kolly. Unter seinen Meisterhänden erklang die neue Orgel von Schmitten in selten gehörter Weise. Auch unser Verein hat in bester Weise zum würdigen Tag das Seine beigetragen. Zum Sanctus aus der IX. Choralmesse schrieb der Experte, Herr Ronald Bisegger: „Der Vortrag verdient das beste verfügbare Prädikat; denn es handelte sich hier um die allerbeste Choralleistung, die ich in Schmitten gehört habe. Es wurde diszipliniert, bescheiden, rhythmisch bewegt, klanglich schön und in edler Linearität gesungen.“

Am Cäcilienfest 1975 in Düdingen nahm der Chor von Bösinggen erstmals als gemischter Chor teil. Als Einzelvortrag wurde die Motette „Locus iste“ von Anton Bruckner gesungen. Experten waren diesmal keine anwesend. Als Festmesse wurde die noch heute beliebte Messe in G. von Casali aufgeführt.



Auftritt in der Kirche Düdingen mit Marcel Crottet

Vom Jubiläumscäcilienfest in Plaffeien im Jahre 1980 war bereits die Rede.

Eine Novität war auch das Cäcilienfest in Freiburg vom Jahre 1984. Die Festmesse und die Einzelvorträge der Chöre fanden in der Aula der Universität statt. Zu den über tausend Sängerinnen und Sängern konnten noch mehrere hundert Personen dem Gottesdienst folgen. Es war zugleich mein letztes Cäcilienfest als Verbandsdirigent. Die vereinigten Chöre sangen die Messe in F von Anton Bruckner und die Psalmmesse von H. Paulmichl, einem Südtiroler Kirchenmusiker. Die weltliche Feier fand anschliessend in der alten Comptoir-Halle im Pérolles statt.

#### Regionale Verbandsfeste 1988 - 2002

1988 fanden regionale Verbandsfeste statt. Bösingern nahm am Fest in Überstorf teil. Gemeinsam mit vier andern Chören sangen wir die Messen von Deschler und Müller. Sie ergänzten sich in mehrfacher Hinsicht vorzüglich und eignen sich noch heute als valable Gottesdienstgesänge in deutscher Sprache.

Am Verbandsfest von 1997 wurden die Gottesdienste regional gefeiert und die weltliche Feier fand zentral in Schmittlen statt. Bösingern war Austragungsort eines Festgottesdienstes. Es wurden deutsche Messgesänge von Walter Rütli aufgeführt, der einmal in Bösingern seinen Wohnsitz hatte. Die schwierige Festmotette von Erwin Mattmann lag den Chören sehr auf dem Magen und auf der Stimme. Sie dürfte deshalb den Weg alles Irdischen gegangen sein.

In bester Erinnerung ist noch das regionale Cäcilienfest in Bösingern vom 28. April 2002. Elisabeth Guillet dirigierte die kleine Orgelmesse von J. Haydn. Mit von der Partie waren die früher bereits erwähnten Instrumentalisten aus Bern. Kein leichtes Unterfangen, eine so leichtfüßig daherkommende Partitur mit 200 Sängerinnen und Sängern in die Tat umzusetzen. Nach dem Gottesdienst fanden wohl Einzelvorträge der beteiligten Sektionen statt, das eigentliche „Wettsingen“ fand jedoch erst am 8. Juni für sämtliche Chöre des Verbandes im Podium Düdingen statt. Die Jury legte ihre Berichte den Chören persönlich vor; einen allgemeinen und allen zugänglichen Bericht gab es nicht.



Pfarrkirche St. Jakob im Festschmuck

Es stellt sich heute die Frage: Sind Cäcilienfeste in der hergebrachten Form noch zeitgemäss? Die Frage ist schwierig zu beantworten. Alles ist Veränderungen unterworfen. Der eingeschlagene Weg ist absolut vertretbar; es sind aber auch andere Formen der Begegnung und Zusammenarbeit möglich, wie die Jubiläumsfeier 2005 es aufzeigt. Vor allem gemeinsame Aufführungen, wie die Carmina Burana sind eine hervorragende Möglichkeit, Gemeinschaftsgefühl und Weiterbildung auf eine moderne Art in Einklang zu bringen. Der Verbandsleitung, den Dirigenten, Dirigentinnen, den Sängern und Sängerinnen wird es nicht an Phantasie und Kreativität mangeln, um den Zusammenhalt und die Qualität der musikalischen Leistungen zu fördern.

### Gottesdienste

Hauptaufgabe eines Kirchenchors bleibt eine würdige Mitgestaltung von Pfarreigottesdiensten. Ist früher noch an jedem Sonn- und Festtag gesungen worden, so beschränken sich die Chöre heute auf die kirchlichen Feiertage und andere „besondere“ Gottesdienste. Das könnte die Sicht frei machen auf mehr Qualität und auf die Gestaltung von aussergottesdienstlichen Auftritten, muss es aber nicht. Seitdem der gregorianische Choral ganz und auch die Motettenkunst teilweise aus dem Repertoire unserer Kirchenchöre verschwunden ist, hat sich ein buntes Stil- und Interpretationsgemisch breit gemacht, einerseits sicher eine Bereicherung, andererseits aber auch ein Mélémélo von Beliebigkeiten, die in Kontrast zu den immer gleichförmigen gottesdienstlichen Abläufen steht. Allgemein lässt sich sagen, dass die A cappella – Kultur Schaden genommen hat.

Zum Glück wird sie in Bösingern noch weiter gepflegt, denn das A und O eines kultivierten Chorgesangs bleibt der unbegleitete Chor.



Kirche Bösingern, Festgottesdienst, regionales Cäcilienfest 28. April 2002

### Ausblick

Eigentlich finden sich in jedem Kapitel Ausblicke in die Zukunft, somit würde sich dieser Abschnitt erübrigen. Trotzdem hier noch einige Gedanken dazu. Singen ist ein Urbedürfnis des Menschen. Diesem Urbedürfnis wird nachgelebt, seit Jahrtausenden und auch in Zukunft. Deshalb wird immer gesungen werden. Wir dürfen also nicht erschrecken, wenn Chöre, Musikrichtungen, Stile verschwinden. Es werden andere an ihre Stelle treten. Wir leben in einer säkularisierten und multikulturellen Welt. Die Kirchen haben ihren Einfluss auf das Leben zum grossen Teil eingebüsst. Diese Entwicklung geht auch nicht spurlos an unsern Kirchenchören vorüber. Junge Leute in einen Kirchenchor zu bringen ist fast so schwierig geworden, wie ältere Menschen in einen Jugendverein zu bewegen. Aber die Lust am Musizieren, die Freude an geselligem Beisammensein, der Drang vor einem Publikum produktiv zu sein, ist ungebrochen. Freuen wir uns also an dem, was immer wieder neu entsteht, an dem, was kreative Menschen immer wieder im Stande sind zu bewegen und in zäher und ausdauernder Arbeit zu leisten vermögen.

---

**Marianne Neururer: Vizedirigentin, Solistin, Organistin, Gründungsmitglied des Gemischten Chores**

Um es gleich vorweg zu nehmen: ohne Marianne Neururer hätte es diesen Chor in dieser Qualität wahrscheinlich nie gegeben. Sie ist schlicht ein Glücksfall für unsern Chor. Was Marianne in diesen 30 Jahren geleistet hat, ist mit Worten nicht einzufangen.

Als Zuzügerin – im Jahre 1973 haben Bruno und Marianne ihr Eigenheim am Lerchenweg bezogen – hat sich die gebürtige Bielerin sofort aktiv am gesellschaftlichen Leben ihrer Wahlheimat beteiligt. Als begnadete Musikerin gab sie Flötenunterricht an der Schule, begleitete Sängerinnen und Sänger am Klavier, begann als Organistin in die Lücke zu springen und begeisterte sich sofort für das Projekt „Gemischter Chor“. Als der Frauenchor eine Leiterin suchte, war Marianne zur Stelle. Mit grosser Hingabe und mit fundiertem musikalischem Wissen und Können führte sie diesen zu einer wahren Blüte. Sie nützte auch ihr kompositorisches Talent und schrieb für diesen Chor einige ganz wertvolle und noch immer gern gesungene Werke. Im Cäcilienchor treibt sie ihre Sängerkolleginnen zu Höchstleistungen an. Die Proben mit den Frauenstimmen sind von unschätzbarem Wert und immer von Begeisterung getragen; sie versteht es einfach mitzureissen. Und wenn einmal Dirigentenausfall ist, übernimmt Marianne das Szepter. Sie dient mit ihrer feinen und doch sonoren Stimme dem Chor und den Instrumentalisten auch als versierte Solistin und ermöglicht damit seine vielfältige Auswahl an Gesängen für Gottesdienst und Konzert. Wer kann sich dem Zauber des Benedictus aus der kleinen Orgelmesse von Haydn, von Marianne mit inniger Wärme gesungen, entziehen, oder der leichtfüssig dahertanzenden Koloratur der Papagena, zusammen mit Papageno Adalbert Bächler „bei Männern, welche Liebe fühlen...“

Dutzenden von Arien und Liedern hat Marianne ein Gesicht gegeben und sie einem dörflichen Publikum in die Herzen gesungen.



Marianne Neururer

Marianne, ich möchte dir persönlich mein Dankeschön aussprechen für die vielen schönen Stunden mit gemeinsamem Gesang und Spiel, für die vielen Diskussionen über das Wie und Was vor Aufführungen und Konzerten, über Fragen des Geschmacks und des musikalischen Werts. Dein Urteil war für mich immer wegweisend und es hielt hohen Ansprüchen stand.

Der Chor und alle Freunde des Chorgesangs schätzen deine Arbeit und hoffen, dass du dich noch lange für den Gesang und die Musikkultur allgemein engagierst und deine breiten Kenntnisse und Fähigkeiten dafür einsetzest, auch wenn dir das „Vorneanstehen“ immer schwerer fällt und dein Platz in der zweiten Reihe deiner Bescheidenheit eher entspricht.

Marcel Crottet

### Die Präsidenten des Cäcilienchores Bösing

Jungo Johann	1920 – 1944
Jungo Robert	1944 – 1950
Pürro Josef sen.	1950 – 1958
Rotzetter Jean	1958 – 1976
Bongard Josef	1976 – 1981
Schönenberger Anton	1981 – 1994
Brülhart Karl	1994 – 1998
Hirschi Verena	1998 –

### Die Präsidés des Cäcilienchores Bösing

H.H. Pfarrer Martin-Christof Neuhaus	1881 – 1902
H.H. Pfarrer Paul Rody	1902 – 1934
H.H. Pfarrer Moritz Schwaller	1934 – 1972
H.H. Pfarrer Paul Fasel	1972 – 1977
H.H. Pfarrer Paul Sturny	1977 – 1987
H.H. Pfarrer Hermann Kolly	1987 – 2001
H.H. Pfarrer Adam Serafin, SDS	2001 –

### Die Dirigenten des Cäcilienchores Bösing

Käser Johann (Hansli), Gesangleiter	1880 – 1919
Schneuwly Niklaus	1919 – 1952
Schaller Marcel	1952 – 1959
Rappo Bernhard	1959 – 1961
Crottet Marcel	1961 – 1994
Kohler Franz	1994 – 1999
Krebs Barbara	1999 – 2000
Guillet Elisabeth	2000 –

## Cäcilienchor – Bösingen 2005



### Mitglieder

**Dirigentin:** Elisabeth Guillet

**Organistinnen:** Regina Soum, Antonia Brügger

**Fähnrich:** Hans Zbinden

**Sopran:** Annerös Bucheli, Hélène Gachet, Manuela Huber, Marianne Neururer, Marie-Therese Schaller, Susanne Schmutz, Brigitte Schweizer, Brigitte Sterchi, Anne-Marie Udry, Cornelia Zollet, Lydia Zollet, Pia Zosso

**Alt:** Ruth Bürgi, Manuela Gallasz, Doris Hänni, Verena Hirschi, Ruth Kaeser, Annamarie Tröndle, Agnes Wirz, Lydia Zbinden, Brigitte Zollet

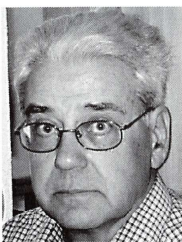
**Tenor:** Hugo Bärswyl, Hans Bongard, Oswald Egger, Charles Joller, Johann Kilchör (nicht auf dem Bild), Hans Marchon, Robert Poffet, Anton Schönenberger

**Bass:** Jakob Auderset, Adalbert Bächler, Karl Brühlhart, Marius Kilchör, Karol Malecki, Armin Rösch, Josef Wenger

## Dankeschön

1959 wurde Marcel Crottet als junger Lehrer an die Schulen von Bösinggen gewählt. Hier übernahm er die vakanten Stellen des Vizeorganisten und Vizedirigenten. Bereits zwei Jahre später durfte er sein grosses musikalisches Wissen als neuer Organist und Dirigent des damaligen Männerchores unter Beweis stellen. Marcel stand dem Chor von 1961 an als Dirigent vor. Seine bereits grossen Kenntnisse in der Musica Sacra baute er sich an der Kirchenmusikschule in Luzern weiter aus. Seine grosse Liebe ist noch heute der Gregorianische Gesang. Eine Aufgabe sah er vor allem in der Förderung des Chor-Nachwuchses. So war er grosser Initiator, als es darum ging den Knabenchor oder späteren Kinderchor von Bösinggen zu gründen. Mit diesen Kindern durfte er mehrere grosse Erfolge feiern. Seinem grossen Wunsch wurde 1975 mit der Gründung des heutigen Gemischten Chores (Cäcilienchor) entsprochen. Es war auch das Jahr, als Marcel sein Organistenamt niederlegte. Mit der Ernennung zum Dirigenten des Deutschfreiburgischen Cäcilienverbandes kam Marcel die Ehre zuteil, die ihm gebührte. Seinem Chor in Bösinggen stand Marcel bis 1994 als Dirigent vor. Wie schön waren doch all die Konzerte und Vereinsreisen, denen er als Leiter vorstand. Immer noch stellt Marcel Crottet seine Dienste dem Cäcilienchor Bösinggen zur Verfügung. So freuen sich die Männerchöre von Alterswil und Bösinggen, Marcel am Kilbisonntag beim Festgottesdienst in der Pfarrkirche von Bösinggen, als Dirigent zu wissen. Als FN Journalist konnte man schon einige Male in der Tagespresse seine Kommentare zu Konzerten und Anlässen geniessen. Diese Festschrift ist ebenfalls ein Zeugnis für seine Verbundenheit zur Musik und insbesondere zu unserem Chor.

Lieber Marcel, hab herzlichen Dank.



Marcel Crottet

Für mich als Präsidentin wünschte ich mir, dass es in Zukunft wieder vermehrt solch engagierte Persönlichkeiten gäbe, Garanten für weitere 125 Jahre Chorgeschichte.

Verena Hirschi